

Indiana Tribune.

Louis V. Schild, Herausgeber.

Office: Ecke Circle u. Meridian-Straße.

Jahrgang 1—No. 4.

Indianapolis, Indiana, Samstag, den 7. September 1878.

DR. DE LA MATYR.

Dr. De la Matyr als Jeltot und Nativist.

In einer Predigt, die Rev. Dr. De la Matyr am 13. Juni 1875 in der Roberts-Park Methodist-Kirche hielt, äußerte sich der genannte Herr folgendermaßen:

Wir verlangen, daß der Sabbath heilig gehalten wird, damit die Gläubigen ungehindert Gott dienen können. Da Geräusch und der Lärm des Arbeitstages den am Sonntag verstummen. Biergärten, Whiskeyshops, Spielhöllen und schlechte Häuser müssen am Sonntag geschlossen sein. Wenn wir das Uebel, (course) das diese Lazzaroni (die Bierwirthe etc.) über uns gebracht haben, an Wochentagen erdulden müssen, dann verlangen wir, daß es am Sonntag unterdrückt wird. Es ist eine beklagenswerthe Thatsache, daß sechs von den sieben Tagen der Woche und fast 24 Stunden jeden Tag diese Brutstätten der Corruption und Pestilenz offen stehen. Alle, die solche Plätze halten, arbeiten auf den Ruin ihrer Mitmenschen hin. Sie sind ein öffentliches Uebel und nichts als das! Hat das Volk, das unter ihrem demoralisirenden Einflusse leidet, keine Rechte, die vom Gesetz beschützt werden müssen? Warum giebt man den Deutschen das Monopol des Verkaufs berauschender Getränke? — Und weil wir Schutz durch das Gesetz verlangen, deshalb ereifern sich jetzt die Irländer und Deutschen und schimpfen auf uns. Diese Leute spielen jetzt die Rolle von Märtyrern, schreien über „Verfolgung und benützen jede Gelegenheit, um den Sabbath zu entheiligen und das moralische und religiöse Gefühl der Amerikaner zu verletzen. Die Parade und das Abfeuern der Geschütze und Gewehrsalven der deutschen Veteranen war eine Schandefür die Stadt. Es giebt keine Entschuldigung dafür. Unsere gefallenen Soldaten hätten an einem andern Tage Ehre erwiesen werden können als am Sonntage. Das geschah auch in vielen andern Städten. Hätten die deutschen Veteranen die Sache still und ruhig abgemacht, dann hätten sie Niemandes Rechte verletzt; durch den geräuschvollen Umzug, der eine Menge Buben und bühlicher Männer anlockte, und den Raritätenbörse haben sie die protestantischen Christen insultirt und sie schienen ihre Freude daran zu haben. Wir werden und müssen auf strenge Durchführung der Sonntagsgesetze dringen und werden unsere Ansprüche nicht fallen lassen! Und indem wir das thun, stehen wir nicht als Verfolger da, sondern handeln nur in Selbstverteidigung. Die Thatsache, daß die Mehrzahl derer, die uns unsern Sonntag rauben wollen, Ausländer sind, kann uns nicht beeinflussen. (!!) Aber wir können diesen Leuten versichern, daß wir es nicht dulden werden, daß sie uns unsern Sabbath rauben, ebensowenig wie wir es dulden werden, daß ihre Monarchien und Staatskirchen nach Amerika verpflanzt werden. [Also sind die Deutschen nach der Ansicht des Herrn Dr. De la Matyr immer noch Unterthanen mit beschränktem Verstand und keine Bürger der Republik!] Wenn die Nothwendigkeit uns dazu zwingt, werden wir politisch vereinigt gegen sie zu Felde ziehen! [Religion und Politik haben nichts mit einander zu schaffen, erklärte der Herr Doctor neulich, als er die Nomination für den Congreß in der Tasche hatte!] Es wird ein trügerischer Tag sein, wenn eine Scheidelinie zwischen den Ausländern und uns Amerikanern gezogen wird. Ich lasse heute einen Warnungsruf erschallen und werde das Meinige thun, um solch ein Unglück zu verhüten. Aber lieber will ich einen solchen Tag erleben, als uns unsern Sabbath rauben und unsere Volksschulen vernichten lassen! [Also sind die deutschen Veteranen und die Deutschen überhaupt, auch noch Feinde der Volksschulen!]

Der demokratische „New Albany Ledger Standard“ über Borgees, Hendricks, De la Matyr & Co.

Die Führer des Greenback-Flügels der Demokratie des 7. Congreß-Distriktes versammelten sich am 30. August in Martinsville und versammelten 18,000 Demokraten an 1000 Nationalen, indem sie Dr. de la Matyr, den Kandidaten der Nationalen, endossirten. Allgemein wurde dies erwartet und es hat uns nicht überrascht. Der „Ledger Standard“ hat seit Jahren von den Führern der Demokratie, die sich im und in der Nähe des Capitols zu Indianapolis befinden, nicht viel gehalten und jetzt hält er noch weniger von diesen Leuten. Alles, was diese Leute fertig bringen können, ist: Schandern und Pläne schmieden, Ehre und Ehrlichkeit für sie Reben-sache. Dieser letzte Schacher mit Dr. De la Matyr ist der erniedrigendste und ekelhafteste, über den wir bis jetzt zu berichten hatten. Wir sind fest davon überzeugt, daß die Masse der Demokraten sich gegen diesen corrupten Trick erklärt. Wir hoffen, daß die ächte Demokratie die Nomination nicht anerkennt, (will spurn) ihre Rechte geltend macht und aus ihren Reihen einen Kandidaten aufstellt, und wenn sie eine Niederlage erleiden, so wird das wenigstens ehrenhaft sein. Indem wir den Kandidaten einer Partei indossiren, die mit der Demokratie nichts gemein hat, gehen wir unsere Parteiorganisation auf und verläugnen unsere Principien! Es ist sicherlich keine Hoffnung vorhanden, Dr. De la Matyr zu erwählen, wenn dort die Republikaner über ein Votum von 21,000 verfügen und die vereinigten Greenbackler und Demokraten nur über 19,000. — Und dann betrachtet diesen Mann, diesen „Fiat-Geld-Enthusiasten, der da von den Demokraten indossirt wurde! Dieser Mann, Dr. De la Matyr, ist ein Carpetbagger und Abenteuerer vom Osten, der im Lande der hölzernen Muscatinüsse „nicht gewürdigt wurde.“ Er ist ein politischer treibender Prediger von der verabscheuungswürdigsten Sorte und ein chronischer Aemterjäger von der ärgsten Sorte. Dr. De la Matyr hat sich schon mehrmals in New York und in Kansas als Aemterjäger produziert und kam, als er nach Verdienst überall gründlich durchfiel, nach Indiana. Er war nie Demokrat und ist stets bereit, mit oder ohne Principien in ein Amt zu schlüpfen. Während seines verhältnismäßig kurzen Aufenthaltes in Indianapolis war er stets, bis vor kurzem, ein rabiatere Republikaner. Am Tage der Präsidentschaftswahl warf er seinen Predigerrock ab und stieg hinab in den schmutzigen Pflaster der Wardpolitik, haufte Tickets an den Wahlurnen, verkehrte unter Bummlern und Lumpen und „electionierte“ gegen Tilden und Hendricks. Solch ein Mann verdient nicht die Stimme eines einzigen ehrlichen Demokraten und es wird ihm ohne Zweifel im October eine Lektion gegeben werden, die er sich sein Lebenlang merkt!

So spricht der demokratische „New Albany Ledger Standard“ über Dr. De la Matyr! Jedes Wort ist wahr!

— Das Obergericht zu Nord-Carolina hat kürzlich eine Entscheidung abgegeben, welche in andern Staaten nachgeahmt zu werden verdient. Es hat nämlich den Satz aufgestellt: Wenn ein Richter gestattet hat, daß der Anwalt des Klägers den Verklagten in einem Civilproceß in seiner Ansprache an die Geschworenen ohne Grund heruntersetzt und schlecht macht, so giebt dies dem Verklagten genügenden Grund, einen neuen Proceß zu verlangen.“ Bekanntlich kommt es nicht selten vor, daß der Hauptzweck einer Klage ist, den Verklagten durch den Advokaten schlecht machen zu lassen, und häufig werden dazu Lastermäuler von Advokaten engagirt, deren ganze Kunst eben das Schlechtmachen ist. Wenn die Entscheidung des Obergerichts von Nord-Carolina etwas dazu beiträgt, diesem Mißbrauch ein Ende zu machen, so kann sie viel Gutes wirken.

Die politischen Zustände in Deutschland.

Durch eine Menge Artikel und Notizen haben wir in unsern letzten Nummern unsern Lesern ein treues Bild der Zustände entrollt, die drüben im alten Vaterlande herrschen. Es sieht gar traurig aus, Sabel, Wagonet und Polizeinüppel sind gegenwärtig die Regenten des deutschen Volkes. Hochverraths-, Majestäts- und Bismarckbeleidigungs-Prozesse etc. sind allorten massenhaft im Gange, die Presse ist gefnebelt und dem Volke das Versammlungsrecht und das Privilegium der freien Rede geraubt worden. Das Volk der Denker darf nur noch denken, aber nicht lauten, sprechen darf nur der Logale. Wie die deutsche Regierung es versucht, den Sozialismus durch rohe Gewalt zu unterdrücken, geht aus dem folgenden Auszüge aus dem unter dem Namen „Saucha-Gesetz“ bekannten Akte hervor:

§ 1. Vereine, welche sozialdemokratischen, sozialistischen oder communistischen, auf Untergrabung der bestehenden Staats- oder Gesellschaftsordnung gerichteten Bestrebungen dienen, sind zu verbieten. Den Vereinen gleich stehen Verbindungen jeder Art insbes. obere genossenschaftliche Kassen (!).

§ 2. Versammlungen werden eben so summarisch behandelt, wie der nachstehende Paragraph zeigt:

§ 3. Versammlungen, von denen anzunehmen ist, daß die Bestrebungen der im § 1 bezeichneten Art zu dienen werden, sind zu verbieten; Versammlungen, in welchen solche Bestrebungen zu Tage treten, sind aufzulösen. Den Versammlungen werden öffentliche Festlichkeiten und Aufzüge gleichgestellt. Zuständig für das Verbot und die Auflösung ist die Polizeibehörde. Gegen ihre Anordnung findet nur die Beschwerde an die Aufseherbehörde statt.

Die Presse wird folgendermaßen abgemurrt:

§ 10. Druckschriften, welche der im § 1 bezeichneten Art dienen, sind zu verbieten. Bei periodischen Druckschriften dann das Verbot sich auf das fernere Erscheinen derselben erstreckt.

Das Aufheben von G.D.Mitteln wird folgendermaßen unmöglich gemacht:

§ 15. Das Einnehmen von Beiträgen zur Förderung der im § 1 bezeichneten Bestrebungen, sowie die öffentliche Aufforderung zur Leistung solcher Beiträge sind polizeilich zu verbieten. Das Verbot ist öffentlich bekannt zu machen. Gegen das Verbot findet nur die Beschwerde an die Aufseherbehörde statt.

Redner, Debatteure, Agitatoren und Geschwätzte der Partei werden in folgender Weise bestraft:

§ 20. Personen, welche es sich zum Geschäft gemacht haben, die im § 1 bezeichneten Bestrebungen zu fördern oder nach rechtskräftiger, auf Grund dieses Gesetzes erfolgter Verurteilung wegen einer darauf begangenen Zuwiderhandlung rechtskräftig zu einer Strafe verurtheilt worden sind, kann der Aufenthalt in bestimmten Bezirken oder Orten verweigert werden. Wenn sie Ausländer sind, können sie aus dem Bundesgebiete ausgewiesen werden. Unter gleichen Voraussetzungen kann Buchdruckern, Buchhändlern, Leihbibliothekaren und Inhabern von Leselabneten, sowie Gastwirthen, Schankwirthen und Personen, welche Kleinhandel mit Branntwein oder Spiritus betreiben, der Betrieb ihres Gewerbes untersagt werden etc.

Daß die nötigen Geld- und Gefängnisstrafen vorgehen sind und überhaupt Alles geschieht, um irgend eine Appellation von einer Polizeiverfügung illusorisch zu machen, versteht sich von selbst.

Wir reden gewiß dem Sozialismus nicht das Wort, aber gegen solche Maßregeln empört sich das Gefühl des freien Bürgers. Die deutsche Regierung wird durch rohe Gewalt den Sozialismus nicht austrotten können. Je stärker der Druck, desto stärker wird der Gegendruck sein. Ein intelligentes Volk von 40 Millionen wird sich auf die Dauer nicht in Fesseln schlagen lassen, wenn auch ein großer Theil durch anezogene, wir möchten beinahe sagen angeborene Vorurtheile politisch leider auf einer verhältnismäßig niedrigen Stufe der Entwicklung steht. Die deutsche Regierung hat das Uebel, das sie jetzt bekämpft, selbst durch den Militarismus und Bedrückung des Volkes hervorgerufen. Sie spielt gegenwärtig va banque. Die Ideen des Sozialismus sind bis in die Kammern vorgebrungen und wenn es so fortgeht, kann und wird die Zeit kommen, da die Waffe, die sie jetzt gegen das Volk führt, sich gegen sie selbst wendet. Der deutsche Michel wacht dann und wann auf!

— Philip Berry, ein Mitglied des Pittsburg-Stadtraths, ist ein geborner Irlander, spricht aber so gut deutsch, als ob er ein Deutscher sei. Außerdem läßt er seine Kinder Deutsch lernen und erlaubt nie, daß dieselben anders als deutsch zu Hause sprechen. In diesem Irlander könnten sich die meisten Deutschen ein Beispiel nehmen.

Gut Geleit.

Es Du zur Tagesarbeit ziehst,
Bleib einen Augenblick zur Stelle
Und denk', ob Du so glücklich siehst
Des Abends wohl die heimliche Schwelle.

Drück auf die Lippen einen Kuß,
Der Threnen, die Du erlesen!
Weißt denn ob Du wiederkehrst,
Für dieses Leben ist gewesen?

Dein Kind, o herge es doch erst,
Drück's an die Brust, als fähst Du's nimmer!
Weißt denn ob Du wiederkehrst,
Und ob Du scheidest nicht für immer?

Dann geh' an's Tagewerk wohlgemuth,
Früh, fromm und frei; laß Dir nicht bangen!
Es ist mit Dir, nebst Gottes Gut,
Der beste Segen mitgegangen.

Und brich ein Unglück schnell herein,
Das nimmer Dich nach Haus läßt kommen,—
Ein Trost mag es den Deinen sein,
Daß Du noch Abschied hast genommen.

Karl Kloppe.

— Die Glasbläser der Central Glass Co. in Wheeling, Va., haben die Arbeit eingestellt, weil die Arbeitgeber ihrem Verlangen, einen aus der Union ausgetretenen Arbeiter zu entlassen, nicht Folge leisteten.

— Tausende „gemachter“ Adoptiv-Bürger in New York liefern ihre von den demokratischen Beamten ausgestellten „krummen“ Naturalisations-Papiere wieder ab, um nicht in's Zuchthaus zu wandern. Von 60,000 in 1867 ausgegebenen betrügerischen Bürgerbriefen sind 50,000 zurückgeliefert oder doch eruiert.

— Ein Richter in Kansas hat kürzlich die interessante Entscheidung abgegeben, daß eine Frau das Recht hat, sich alles Geld anzueignen, welches der Mann in den Hofentaschen mit nach Hause bringt. Seitdem soll es in Kansas Mode geworden sein, daß die Männer ihr Geld in den Westentaschen tragen, denn auf diese erstreckt sich die salomonische Entscheidung des Richters nicht.

— In der Nähe von Arcola bei Fort Wayne, sprang am Mittwoch ein Deutscher Namens William Trand, der mit Frau und 2 Kindern von Winona, Minn. nach Deutschland reisen wollte, vom Zuge. Erst am andern Morgen fand man ihn mit gebrochenen Armen und sonst entsetzlich zugerichtet, in einem Felde. Der Unglückliche war auf der Reise wahnsinnig geworden.

— Bei sämtlichen Waffengattungen der bayerischen Armee sind jetzt die Ab- und Rangzeichen wie bei den preussischen eingeführt worden. Die Offiziere tragen jetzt nicht mehr als Zeichen des Dienstes die Halskragen mit der Namensschiffre des Königs von Bayern, sondern, wie die preussischen Offiziere silberne Schärpen mit den bayerischen Landesfarben durchwirkt, ebenso Epauletts mit dem Gradzeichen der preussischen Armee, und im kleinen Dienste Mägen mit der bayerischen Cocarde.

— Der durch das „gelbe Fieber Glend“ melancholisch gestimmte Redacteur der „New Orleans Deutsche Zeitung“ singt in seinen Samstags-Blaudereien folgendes Klage lied: „Auch in unserem Sanctum fehlt es an jedem Amüsement; in früheren Sommern konnten wir uns durch die anhaltenden Kämpfe mit Millionen Mosquitos, Stechfliegen, grünen und schwarzen Käfern etc. stets ein angenehmes „Exercice“ verschaffen und den Sandmann mit dem Erfolg aus den Augen fernhalten; jetzt find auch die Mosquitos ausgeblieben, und die wenigen, die hier und da noch kommen, genießen die ausgedehnte Gassfreiheit und völligen Schutz ihres Lebens und Eigenthums; ja, wir würden es jetzt geradezu für eine Sünde halten, eines jener zarten Geschöpfe abzuklappen — sind es doch die einzigen anhänglichen Freunde, die uns in unserer Trübsal noch besuchen und an vergangene schönere Zeiten erinnern!“

Deutsches Theater

— im —

Germania Garten,

Nordw.-Ecke von Market u. Noble Str.

Sonntag, den 8. Septemb.

Zweites Gastspiel von

Hrn. Theod. Kloss und Frä. Louise Kuppler.

Einer vo.: unsere Len..

Poste mit Gefang in 6 Bild von G. Verg.

— Der —

4te Stiftungs-Ball

gegeben von den

Sieben Rittern

in der

Mozart-Halle

Montag, den 9. September.

Eintritt 50 Cents.

Das Committee.

Albersweiser

Kirchweih

Morgen, Sonntag, 8. Sept.,

auf

BLAKE'S FARM,

(an der Michigan Road),

wozu freundlichst einladet

Das Committee.

Expreswagen fahren von Morgens 9 Uhr an den ganzen Tag durch von der Ecke der Indiana Avenue und Illinoisstraße ab.

Heute Abend

Große Eröffnung

meiner Wirthschaft,

UNION HALL,

135 Ost Washington Straße.

Extra feiner Lunch von Morgens bis Abends.

Abends Concert von Reiffenherz's Band.

Herrmann Leipziger,

Nachfolger von M. Rehrter.

Neue Wirthschaft.

George W. Deluse,

Salon u. Billard-Halle,

96 S. ILLINOIS ST.

Ich kann mein Lokal dem Publikum bestens empfehlen, indem ich stets frische und gute Getränke und Cigarren von bester Qualität verabreiche. 7 sep 1 mt

Salon u. Boarding-Haus,

Ecke Wyoming u. Fifthstraße.

Gegenüber Schmidt's Brauerei,

Louis Schmidt,

Eigenthümer.

Früher 66 Virginia Avenue.

Ich empfehle mein Lokal dem Publikum zur geneigten Benutzung. Nur feine Getränke und die ausgetrockneten Cigarren sind an Hand. Ein neuer 15 Rollen Pool-Tisch sowie eine ausgezeichnete Regelmäßigkeit zur Verfügung.

Jeden Sonntag Morgen

von 9 bis 12 Uhr

Warmer Lunch!

7 sep 3 mt